

## Aus Jonathan Swift, Gullivers Reisen. Kapitel 4.

Nach allgemein anerkannter Sitte bricht man ein Ei, das man essen will, am dicken Ende auf. Nun ereignet es sich, daß des gegenwärtigen Kaisers Großvater in seiner Jugend einmal ein Ei nach dieser altherwürdigen Methode öffnen wollte und sich dabei einen Finger verletzte. Sogleich erließ sein Vater ein Edikt, das allen Untertanen bei schwerer Strafe anbefahl, fortan die Eier nur am spitzen Ende zu öffnen. Diese Maßregel aber erbitterte das Volk dermaßen, daß es zu sechs verschiedenen Malen in wilde Empörung ausbrach; ein Kaiser verlor dabei das Leben, ein anderer die Krone.

Unsere Erbfeinde, die Herrscher von Blefusku, verfehlten natürlich nicht, die Zwietracht nach Kräften zu schüren, und so oft eine Revolution unterdrückt worden war, flohen die verbannten Empörer hinüber nach Blefusku. Es ist historisch festgestellt, daß nicht weniger als elftausend liliputanische Staatsbürger lieber in den Tod gegangen, als der geheiligten Sitte, die Eier am dicken Ende zu öffnen untreu geworden sind.

Hunderte von dickleibigen Büchern find über diese Streitfrage veröffentlicht worden; die Schriftsteller der Dickender aber wurden schließlich verboten und konfisziert, und die Mitglieder jener Partei dürfen keine öffentlichen Ämter mehr bekleiden.

Die Regenten von Blefusku haben durch ihre Gesandten öfters Einspruch gegen diese Maßnahmen erheben lassen, indem sie uns beschuldigten, gewisse Vorschriften unseres großen Propheten Luftrog, enthalten im vierundfünfzigsten Kapitel des Blundekral (etwa dem Koran entsprechend) zu mißachten und so der heiligen Religion einen tiefen Riß beizubringen. Das ist aber, unseres Erachtens, nichts als eine Wortgläuberei, denn die betreffende Stelle im Blundekral lautet: "Alle Gläubigen sollen ihre Eier am rechten Ende öffnen." Damit ist, meiner Meinung nach, jedem überlassen, das ihm rechtdünkende Ende selber zu wählen, wenn die Obrigkeit es nicht auf sich nimmt, das rechte Ende zu bestimmen.

Die verbannten Dickender haben im Laufe der Zeit soviel Einfluß am Hofe von Blefusku erlangt, auch finden sie so kräftige Unterstützung seitens der hiesigen Dickenderpartei, daß der Krieg zwischen den beiden Reichen bereits sechsunddreißig Monate wütet. Wir haben bis jetzt vierzig Linienschiffe und noch mehr kleinere Fahrzeuge eingebüßt, dazu dreitausend unserer besten Matrosen und Seesoldaten; die Verluste des Feindes sollen noch bedeutender sein. Jetzt hat er trotzdem von neuem eine gewaltige Flotte ausgerüstet und steht im Begriff, uns wiederum zu blutigen Kämpfen zu zwingen. Darum hat seine Majestät mich beauftragt, dir die obwaltenden Verhältnisse zu schildern, denn Allerhöchstderselbe setzt das größte Vertrauen auf deine Tapferkeit und Stärke."

Reldresal schwieg und sah mich erwartungsvoll an. Ich sagte ihm, er möge dem Kaiser meines untertänigsten Gehorsams versichern und ihm zu verstehen geben, daß ich, als Ausländer, allen Parteistreitigkeiten geziemend fernbleiben würde, daß ich im übrigen aber bereit sei, den Landesherrn und sein Reich mit Einsetzung meines Lebens gegen jeden Feind zu verteidigen.

Zitiert nach: <http://www.jadukids.de/personen/pers/gulliver/k1/teil4.html>